

Sommersemester 2008

Modul 5 / LV 47.663

Seminar/ Übung:

Verfahren der Tanzkomposition im zeitgenössischen Tanztheater

PS, offen für Diplom

Gitta Barthel

3st Mo 8.30-10.45 Gymnastikhalle

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit den tänzerischen, stilistischen und dramaturgischen Merkmalen des zeitgenössischen Tanztheaters. Typisches Bewegungsvokabular und grundlegende Arbeitsmethoden werden vorgestellt. Praktische und theoretische Untersuchungen bekannter ChoreographInnen wie P. Bausch, A. Keersmaker, S. Waltz, M. Stuart und S.L. Cherkaoui vermitteln einen Einblick in künstlerische Ansätze und Konzepte. Mit Hilfe verschiedener Verfahren der Tanzkomposition entwickeln die StudentInnen ihr individuelles Bewegungsmaterial und gestalten eigene Tanzstücke. Scheinkriterien: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Reflexionsgespräch, choreographische Arbeit Einführende Literatur: Irmela Kästner/ Tina Ruisinger: Meg Stuart, Anne Teresa de Keersmaker, München: Klaus Kieser Verlag 2007.

Modul 3 / LV 07.258

Seminar II:

“Don Juan trifft Femme Fatale. Ein Mythos wird gespiegelt.” Montage und intertextuelles Spiel im Theater

Barbara Müller-Wesemann

2 st Mo 12.00-14.00 Phil 256/258

"Was Gewalt heißt, ist nichts", belehrt die entschlossene Tochter ihren Vater in Lessings bürgerlichem Trauerspiel "Emilia Galotti", "Verführung ist die wahre Gewalt." Für Jean Baudrillard hingegen, mehr als 200 Jahre später, bedeutet Verführung Spiel, eine "dual/duellhafte Beziehung und ritueller Austausch". Wie also sollen wir Verführung verstehen, als einen Akt der Gewalt, in dem es Täter und Opfer gibt oder als einen Dialog unter gleichgestellten, kampflustigen Komplizen?

Wenn wir die dramatische Literatur danach befragen, so erhalten wir viele Antworten und damit keine endgültige. Wir treffen bei unserer Recherche als erstes auf die männliche Verführergestalt par excellence, Don Juan, der bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts auf den europäischen Bühnen für lustvolle Aufregung sorgte und der uns bis heute mit allen nur denkbaren Variationen erotisch-melancholischer Libertinage unterhält. Das weibliche Pendant suchen wir freilich vergebens bzw. an der falschen Stelle, denn sie, die Verführerin, hat als Femme Fatale viele Namen, tritt dafür aber immer gleich grausam, berechnend und zerstörerisch auf, sei es als Salomé, Judith, Lulu oder Hedda. So stehen sich ein genial-hybrider Archetypus der Verführung und ein ganzes Spektrum mehr oder weniger satanischer Vamps gegenüber, die herbeigesehnt und zugleich gefürchtet werden und die sich im Zuge der Emanzipationsbestrebungen der Frauen zunehmend auch als Projektionen männlicher Wünsche und Ängste entpuppen.

1613 war Tirso de Molina vermutlich der erste bedeutende Dichter der Neuzeit, der mit "El burlador de Sevilla" den Mythos des Don Juan dramatisierte. Ein Jahr zuvor hatte der englische Dramatiker John Webster mit "The White Devil" die erste Femme Fatale für die Bühne geschaffen. Damit waren zwei vielleicht unsterbliche Theaterfiktionen in der Welt,

die es bis heute vermochten, die Dramatiker, Librettisten und Komponisten zu zahllosen Aktualisierungen, Verfremdungen oder gar Parodien zu inspirieren.

Nach Hans Blumenberg (Arbeit am Mythos) verstehen wir Mythen als "Geschichten von hochgradiger Beständigkeit ihres narrativen Kerns", die als solche aber immer wieder dazu verführen, mit neuen und eigenen Mitteln ihre Veränderbarkeit zu erproben. Die Frage, welche Kombinationen, intertextuelle Rückgriffe und Montagetechniken dabei verwendet wurden, soll ein Gegenstand dieses Seminars sein, wobei unsere Analyse sich nicht nur auf dramatische und theoretische Texte konzentrieren, sondern auch Aufzeichnungen exemplarischer Inszenierungen einbeziehen wird.

Folgende dramatische Texte werden im Mittelpunkt des Interesses stehen:

Tirso de Molina: Der Steinerne Gast; Molière: Don Juan; Lorenzo da Ponte: Don Giovanni; G.B. Shaw: Mensch und Übermensch; Ödön von Horváth: Don Juan kommt aus dem Krieg; Max Frisch: Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie; Hebbel, Christian Friedrich: Judith; Oscar Wilde: Salomé; Henrik Ibsen: Hedda Gabler; Frank Wedekind: Lulu. Erdgeist. Die Büchse der Pandora.

Erste weiterführende Literatur:

Kreuzer, Helmut (Hg): Don Juan und Femme Fatale. München 1994; Gnüg, Hiltrud: Don Juan. Eine Einführung. München 1989; Hilmes, Carola: Die Femme Fatale. Ein Weiblichkeitstypus in der nachromantischen Literatur. Stuttgart 1990; Baudrillard, Jean: Lasst Euch nicht verführen. Berlin 1983.

Modul 1 / LV 47.090

Seminar:

Performing Politics: Konzepte von Körper und Gemeinschaft am Beispiel Osteuropa

Sandra Noeth

2st Mo 14.00-15.30 Fel 01

Körper: Inszenierung. Repräsentation. Utopien. Instrument. Realität. Die Funktionen, die dem öffentlichen Körper zugeschrieben werden ebenso wie die Rollen, in denen er sich wieder findet, sind vielfältig und stetig im Wandel begriffen.

Im Mittelpunkt des Seminars steht das Verhältnis von Körper und Gemeinschaft, wie es sich in Sport, Kunst und öffentlichen Inszenierungspraktiken zeigt: Welche Erzählungen werden mit dem Körper verbunden? Welche Machtstrukturen formulieren sich darin? Wo zeigt sich sein subversives, sein kritisches Potential? Und inwiefern sind Konzepte des „öffentlichen“ und des „privaten“ Körpers utopische Konzepte?

Am Beispiel verschiedener ehemals kommunistischer Ländern des so genannten ‚Osteuropas‘ und ausgehend von einer kulturwissenschaftlichen Perspektive untersucht das Seminar konkrete Körperpraktiken und –inszenierungen im Hinblick auf ihre soziale, politische, historische und ästhetische Dimension.

Scheinkriterien: Aktive und regelmäßige Teilnahme am Seminar; Lektüre und Erarbeitung z.T. englischsprachiger Texte; Gestaltung einer Seminar-Sitzung und/ oder schriftliche Arbeit zu einem der Seminarthemen.

Literatur: tanzheft eins – Ost-Europa, hg. von Performance Studies/ Universität Hamburg und Tanzplan Bremen, Januar 2008.

Modul 3 /LV 47.110

Seminar:
Angewandte Dramaturgie
Kattrin Deufert
2st Mo 16.00-17.30, Fel 01

In dem Seminar sollen aktuelle künstlerische Projekte der TeilnehmerInnen zunächst vorgestellt und dann gemeinsam diskutiert und auf unterschiedliche Formen ihrer Bearbeitung hin untersucht werden. Hierbei geht es weniger um eine theoretische Kommentierung dieser Vorhaben als darum, eine Präzisierung für den jeweils nächsten möglichen Arbeitsschritt zu finden. Gerade im Rahmen von Theater haben wir es ständig mit Setzungszwang und mit Logistik zu tun, denn es gibt einen Aufführungsrahmen, ein Premierendatum, etc. Aber Setzung, Übersetzung und Umsetzung sind unterschiedliche Dinge, die sich in der Ökonomie und im Alltag der Arbeit nicht immer gut vertragen. Der Künstler / die Künstlerin muss sich in dieser und für diese Unökonomie im Prozess entscheiden, denn es müssen Entscheidungen getroffen werden jenseits von Wahl im Sinne einer Auswahl.

In dem Seminar wird es folglich auch darum gehen, in einem geteilten Arbeitsfeld eine gemeinsame Sprache für Kritik am Anderen, ein Sprechen über das Projekt jenseits einer Formulierung bloß subjektiver Vorlieben und Abneigungen zu finden.

Teilnahmevoraussetzung ist ein künstlerisches Projekt.

Modul 2 / LV 07.203

Vorlesung:

Tragödie und Trauerspiel. Spektakel des Leidens

Claudia Benthien

2st Di 10.00-12.00. Phil C

Die Vorlesung stellt Theorie und Geschichte der Tragödie und des Tragischen im Überblick und anhand von exemplarischen Einzelanalysen dar. Dabei stehen gattungshistorische und darstellungstheoretische Aspekte im Mittelpunkt – z.B. die Frage danach, in welcher Form das Leid der Protagonisten die Grenzen der Sprache oder der theatralen Repräsentation sprengt und von den Autoren als undarstellbar konzipiert wird. Ausgehend von der Theorie und Praxis der antiken Tragödie werden in der Eingangsequenz Elemente des Tragischen anhand von Aristoteles' „Poetik“ sowie der griechischen Tragödie dargelegt. Im Anschluss beginnt der Gegenstandsbereich der Neueren deutschen Literatur mit einer Sequenz zum ‚barocken Trauerspiel‘. Hier sollen unterschiedliche Tragödienmodelle (Martyrertragödie, Geschichtsdrama, Staatstragödie) behandelt werden; des Weiteren wird unter Rekurs auf Walter Benjamins Abhandlung der Frage nach dem „Ursprung des deutschen Trauerspiels“, seinen politischen und ästhetischen Implikationen, nachgegangen. Anschließend geht es um die Tragödien-Debatte in der Aufklärung (Gottsched, Breitinger, Bodmer) sowie den berühmten Briefwechsel über das Trauerspiel zwischen Lessing, Mendelssohn und Nicolai. Die in dieser Zeit konzipierte Mischgattung des ‚bürgerlichen Trauerspiels‘ wird anhand von Lessings und Schillers Werken diskutiert. Anschließend kommen Tragödienmodelle der deutschen Klassik (Schiller) und deren anschließender Infragestellung (durch Kleist) in den Blick. Im Zentrum steht hier die These, dass es den Autoren um 1800 nicht um die Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur geht, sondern um eine historisierende Wirkungsästhetik, die die Wucht des Tragischen in rückwärtsgewandten Affektkulturen sucht; so erklärt sich, weswegen so viele Tragödien in dieser Zeit in der Antike oder im Mittelalter angesiedelt sind. Im 19. Jahrhundert finden sich dann Fortläufer dieser Modelle,

aber auch die – sich in der Moderne noch verstärkende – Tendenz, statt Tragödien zu verfassen, nunmehr Theorien über ‚das Tragische‘ (als einer geschichtsphilosophischen Kategorie) zu verfassen, z.B. bei Schopenhauer oder Nietzsche.

In der Schlusssequenz der Vorlesung sollen ausgewählte Phänomene des 20. Jahrhunderts in den Blick kommen: Zum einen soll das von Antonin Artaud konzipierte „Theater der Grausamkeit“ diskutiert und mit zeitgenössischen deutschsprachigen Autor/innen (z.B. Hans Henny Jahnn) kontextualisiert werden. Zum anderen geht es mit der seit den 1960er Jahren populären ‚body art‘ um eine andere, bisweilen schockierende Form eines ‚Spektakels des Leidens‘, wie abschließend anhand von ausgewählten Performance-Künstler/innen (Marina Abramovic, Gina Pane, Stelarc etc.) diskutiert werden soll.

Voraussichtlich werden folgende Tragödien und Trauerspiele ausführlicher behandelt: Sophokles: König Ödipus; Euripides: Medea; Andreas Gryphius: Catharina von Georgien, Carolus Stuardus; Lohenstein: Cleopatra, Ibrahim Sultan; Lessing: Miss Sara Sampson, Emilia Galotti, Schiller: Kabale und Liebe, Die Jungfrau von Orleans, Die Braut von Messina; Kleist: Die Familie Schrockenstein, Penthesilea; Grillparzer: Das goldene Vließ; Hebbel: Judith.

Zur Vorlesung wird unter AGORA ein Projektraum eingerichtet, in dem Infos zu den behandelten Materialien sowie aktuelle Literaturhinweise bereitstehen. Hilfreich ist die Anschaffung des Taschenbuchs „Tragödientheorie“, herausgegeben von U. Profitlich.

Literaturhinweise:

Peter Szondi: Versuch über das Tragische. Frankfurt/M. 1961; Walter Benjamin: Ursprung des deutschen Trauerspiels. Hrsg. von Rolf Tiedemann. Frankfurt a. M. 1987; Peter-André Alt: Tragödie der Aufklärung. Eine Einführung. Tübingen/Basel 1994. Hans-Thies Lehmann: „Tragödie und Trauerspiel.“ In: Fischer Lexikon Literatur Bd. 3. Hg. v. Ulfert Ricklefs. Frankfurt a. M. 1996, Sp. 1857-1883; Ulrich Profitlich (Hg.): Tragödientheorie. Texte und Kommentare vom Barock bis zur Gegenwart. Reinbek 1999; Bettine Menke und Christoph Menke (Hg.): Tragödie – Trauerspiel – Spektakel (Theater der Zeit, Recherchen Nr. 38). Berlin 2007.

Modul 6 / 7 / LV 63.017

Seminar:

Theatersprachcamp 2008

Wolfgang Sting

3st Di 16.00-18.30, Studiobühne

Das Seminar erarbeitet und erprobt Grundlagen, Konzeption und Praxismodule für das TheaterSprachcamp der Stadt Hamburg, das in den Sommerferien 2008 (04.08.-22.8.2008) für Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf und z.T. Migrationshintergrund stattfindet. Für diese Kinder, die ins vierte Schuljahr kommen werden, soll ein spezielles Lernprogramm, das Spracherwerb und Theaterspiel verbindet, in Zusammenarbeit mit dem Seminar von Prof. Dr. Ursula Neumann entwickelt werden. Insgesamt nehmen 240 Kinder an 10 Standorten an der dreiwöchigen Ferienfreizeit teil. Je ein/e Theaterpädagogik-Student/-in wird dann zusammen mit einem/r Deutsch-Studenten/-in und einem/r Freizeitpädagogen/in eine Gruppe von 12 Kindern betreuen. Die Teilnahme am Seminar verpflichtet deshalb zur dreiwöchigen Mitarbeit im Sprachcamp, für die ein Honorar bezahlt wird. Die Tätigkeit wird als ISP (integriertes Schulpraktikum) oder (Sozial) Praktikum anerkannt und kann auch als Thema von Examens- und Abschlussarbeiten

verwendet werden. Das TheaterSprachcamp wird durch das Jugenderholungswerk (JEW) organisiert. Weitere Teilnahmeverpflichtungen bestehen: Erste-Hilfe-Kurs, Erwerb der Jugendleiterkarte. Ein detaillierter Terminplan wird noch erstellt. Das 1std. Auswertungsseminar (kompakt im Oktober) ist ebenfalls verpflichtend.

Teilnehmerbegrenzung: 20 Studierende!

Anmeldung/Bewerbung direkt über sting@erzwiss.uni-hamburg.de mit Angabe theater- und gruppenpädagogischer Erfahrung bis 25.02.2008

Scheinkriterien: regelmäßige Teilnahme, Protokoll einer Seminarsitzung, Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Praxismodulen

Modul 2 / LV 64.205

Seminar:

Social Impact – Performative Theaterkonzepte

Wolfgang Sting

2st DI 10.00-12.00, Raum R05, VMP 8

Performative Theatermacher und -konzepte arbeiten mit einem erweiterten Theaterbegriff. Nicht Dramentext und Repräsentation von Figur und Rolle stehen im Zentrum der theatralen Aktion, sondern Themen und Orte des Alltags, interaktive Spielversuche oder Interventionen im öffentlichen Raum. Oft sind die Darsteller keine professionellen Schauspieler, sondern Laien, so genannte Alltagsexperten wie bei der Gruppe „Rimini Protokoll“, die z. B. Alltägliches und Nicht-Perfektes ausstellen. Auch Christoph Schlingensiefel oder das Designerkollektiv „anschläge.de“ inszenieren den öffentlichen Raum, um einen zu differenzierenden „social impact“ zu erzielen. Das Seminar untersucht und diskutiert unterschiedliche performative Konzepte und Ästhetiken, um die jeweiligen Spielformen, Inszenierungsabsichten und -mittel wie auch Grenzen zu theaterpädagogischen Projekten herauszustellen.

Scheinkriterien: regelmäßige Teilnahme, Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe, Hausarbeit oder Kolloquium

Wahlbereich / LV 47.804

Kolloquium Performance Studies

Wolfgang Sting

2st Di 19.00-20.30, 14-tägig, Fel 01

Modul 2 / LV 07.202

Ringvorlesung:

Theorie und Geschichte des Theaters

Barbara Müller-Wesemann

2st Mi 14.00-16.00, Phil C

Die Vorlesung richtet sich an alle Studierenden des Teilfaches 'Neuere deutsche Literatur' und an jene, die den Schwerpunkt 'Theater und Medien' belegen. Zugleich ist sie für alle offen, die sich für Drama und Theater interessieren.

Sie bietet aus der Perspektive von verschiedenen Lehrenden einen historischen Überblick über die Entwicklung des Dramas, der Dramentheorie und des Theaters im europäischen Raum. Ausgehend von der Antike, über die Shakespeare-Zeit, den Französischen Klassizismus, die Zeit Lessings, Schillers und Goethes bis zur Gegenwart werden die wichtigsten Konstellationen skizziert und in ihren inhaltlichen, dramentheoretischen und bühnenspezifischen Charakteristika beleuchtet.

Für diesen historischen Überblick sind sieben Vorlesungen vorgesehen; sie werden jeweils durch eine dramen- und aufführungsbezogene Vorlesung ergänzt. Sieben Dramen aus dem Kanon der europäischen Theaterliteratur werden in wichtigen Inszenierungen der letzten 30 Jahre auszugsweise vorgestellt (Die vollständigen Video-Aufzeichnungen zu diesen Aufführungen werden zu gesonderten Sichtterminen jeweils vor den entsprechenden Sitzungen gezeigt: dienstags: 12 Uhr, Kinosaal des Medienzentrums, Von-Melle-Park 5).

02.04. Theater und Drama in der Antike (Gerhard Lohse, IGrLatPhil)

09.04. „Die Bakchen“ – Regie: K.M. Grüber (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 08.04.]

16.04. Theater und Drama in der Shakespeare-Zeit (Roland Weidle, IAA)

23.04. Shakespeare: „Was ihr Wollt“ – Regie: Ch. Marthaler (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung, IfG II) [Sichttermin: 22.04.]

30.04. Molière: „Der Menschenfeind“ – Regie: W. Düggelin /Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 29.04.]

07.05. Theater und Drama im Frankreich des 17. Jahrhunderts (Marc Föcking, IRom)

21.05. Theater und Drama in der Lessing-Zeit (Jörg Schönert, IfG II)

28.05. Lessing: „Minna von Barnhelm“ – Regie: H. Clemen (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 27.05.]

04.06. Theater und Drama bei Goethe, Schiller und Kleist (Christine Künzel, IfG II)

11.06. Schiller: „Don Karlos“ – Regie: A. Breth (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 10.06.]

18.06. Drama und Theater um 1900 (N.N.)

25.06. Ibsen: „Nora“ – Regie: Th. Ostermeier (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 24.06.]

02.07. Gegenwartsdramatik (Christine Künzel, IfG II)

09.07. Strauss: „Kalldewey. Farce“ – Regie: L. Bondy (Barbara Müller-Wesemann, Zentrum

Für Theaterforschung/ IfG II) [Sichttermin: 08.07.]

Modul 3 / LV 07.235

Seminar:

Grundlagen der Medien: Theater

Eva Stütting

2st Do 10.00-12.00, Phil 1331

Das Seminar beschäftigt sich mit den Grundlagen des Theaters in Bezug auf die Entwicklung der Aufführungspraxis im 20. Jahrhundert. Die Kulturrevolution um 1900 und die damit einhergehende allmähliche Ablösung des vom Drama dominierten Theaterbegriffs bilden den Ausgangspunkt der Annäherung an das heutige

Theaterverständnis. Anhand des Dramenfragments *Woyzeck* von Georg Büchner werden verschiedene dramaturgische, inszenatorische, ästhetische und analytische Ansätze durchgespielt, die den Teilnehmern die Praxis des zeitgenössischen Theaters beispielhaft vermitteln sollen. In gemeinsamen Aufführungsbesuchen wird ein praktischer Katalog zur Aufführungsanalyse erstellt, der die Einordnung und Befragung heutiger Konzepte im zeitgenössischen Theater ermöglicht.

Vorbereitende Lektüre: Georg Büchner: *Woyzeck* (Reclam, 1999)
Die Aufführungsbesuche sind Teil des Seminars und obligatorisch

Modul 3 / LV 07.234

Seminar:

Zeitgenössische Dramentexte und Inszenierungen von René Pollesch, Armin Petras/ Fritz Kater...

Karin Nissen

2st Fr 10.00-12.00, Phil 256/258

Autorenregisseure schreiben Dramen und inszenieren diese selbst. In den letzten Jahren ist diese Arbeitsweise bei zahlreichen Theatermachern, u.a. René Pollesch, Armin Petras/ Fritz Kater, Sabine Harbeke, Igor Baurisma, Falk Richter oder in der Theaterarbeit von Rimini Protokoll und Christoph Schlingensiefel zu beobachten.

Im Seminar werden die Dramen und Aufführungen zeitgenössischer Autoren und Regisseure mit den Methoden der Aufführungs- und Dramenanalyse analysiert sowie die besondere Arbeitsweise der Autorenregie ausgewertet und im zeitgenössischen Theater eingeordnet. Dabei leiten uns folgende Fragestellungen: Welche Auswirkung hat die inszenatorische Arbeit auf den Dramentext und welche Besonderheiten weist der Dramentext, der in Hinblick auf eine Inszenierung verfasst wurde, auf? In welcher Tradition (beispielsweise Heiner Müller und Samuel Beckett) steht die Autorenregie?

Neben der Lektüre ausgewählter Dramentexte und der Sichtung der Inszenierungen über Videoaufzeichnungen besuchen wir Hamburger Aufführungen von Autorenregisseuren und beziehen Gespräche mit Theatermachern in die Diskussion ein. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Autorentheatertagen, die jedes Jahr im Juni zeitgenössisches Autorentheater im Rahmen eines Festivals am Thalia Theater präsentieren.

Teilnahmevoraussetzung ist die Übernahme eines Protokolls zu einer Seminarsitzung, eines Kurzvortrags im Plenum sowie das Erstellen einer ca. 10-seitigen Hausarbeit. Eine Literaturliste sowie ein Seminarordner stehen am Anfang des Seminars bereit.

Folgende Theatertexte stehen im Mittelpunkt der Seminararbeit:

Sabine Harbeke: *lustgarten*. In: *Theater Theater. Aktuelle Stücke*. Bd. 15. Frankfurt a. M. 2005

Fritz Kater: *zeit zu lieben und zeit zu sterben*. In: *Theater heute* Bd. 43 (2002) 12, S. 57ff.

René Pollesch: *world wide web slums 1-7*. In: René Pollesch: *www-slums*. Hamburg 2003

Christoph Schlingensiefel: *Rosebud*. Köln 2002

Sekundärliteratur:

Theresia Birkenhauer: *Schauplatz der Sprache – das Theater als Ort der Literatur*:

Maeterlinck, Cechov, Genet, Beckett, Müller. Berlin 2005

Patrick Primavesi (Hg.): *AufBrüche. Theaterarbeiten zwischen Text und Situation*. Berlin 2004; (*Theater der Zeit: Recherchen*; 20)

Modul 6 / LV 64.203

Seminar:

„Wenn die Schule zur Bühne wird“. Theater und Schule – ein theaterpädagogisches Modell

Corinna Honold

2st Do., 3., 10., 17., 24., April, 8. und 15. Mai, jeweils 18-20 Uhr (Studiobühne)

Block 30.05., 16-21 Uhr und 31.05. 14-20 Uhr (Thalia in der Gaußstraße)

Das Seminar gibt einen Einblick in Konzeption und Praxis der theaterpädagogischen Arbeit am Thalia Theater. Anhand von Filmausschnitten, Hörproben, Schülerkommentaren und praktischen Übungen wird der Bereich Thalia und Schule analysiert. Dabei werden einzelne TuSch (Theater und Schule)-Projekte näher beleuchtet und Theater im Klassenzimmer als neues Genre des Kinder- und Jugendtheaters in seiner Machart und Wirkungsweise vorgestellt. Außerdem wird das zweite Standbein der Thalia Theaterpädagogik, die Integrative Theaterarbeit – die Arbeit mit Darstellern mit und ohne Behinderung – in ihrer Arbeitsweise und ihrem Projektverlauf vorgestellt. Die Studierenden erhalten die Möglichkeit in den integrativen Theatergruppen zu hospitieren und eigene Erfahrungen in der Anleitung einer Gruppe zu sammeln.

Ein gemeinsamer Theaterbesuch und eine Führung durchs Thalia Theater sowie Hospitationen in der Partnerschule sind geplant.

Anmeldung/Bewerbung direkt über sting@erzwiss.uni-hamburg.de mit Angabe theaterpädagogischer Erfahrung bis 15.03.2008

Modul 9 B/ Projekt, nur für AbsolventInnen des Jahrgangs 06 / LV 47.801

Szenisches Projekt (Blockveranstaltung)

Thomas Plischke

3 st, 25.04.-02.05.2008, Ort nach Absprache

Modul 4 / LV 47.802

Lehrauftrag:

Dialoge - Kontaktimprovisation, Sprache und künstlerische Praxis

Martin Nachbar

3 st, 12.-17.Mai 2008, je 12-17 Uhr, Kampnagel

Kontaktimprovisation ist eine Paarform im Tanz, Technik und Improvisationsform in einem, die sich physikalische Phänomene wie Reibung, Schwung und Trägheit zunutze macht, aber auch auf den Dialog zwischen zwei Tanzpartnern fokussiert.

Dieser Workshop wird je nach Voraussetzungen der Teilnehmer Grundlagen bzw. weiterführende Übungen der Kontaktimprovisation vermitteln und mit stimmlichen wie sprachlichen Elementen mischen. Wie teilt man Gewicht, das in Bewegung ist? Was ist

eine körperliche Unterhaltung? Wie unterscheidet sie sich von einer verbalen? Und was passiert, wenn man die beiden mischt?

Darauf aufbauend werden wir in Gesprächs- und Schreibübungen zu zweit und in Gruppen unsere künstlerischen Interessen ausloten und artikulieren. Wie auch in der Kontaktimprovisation wird das Gespräch die Interessen, Begehren und Ideen vermischen, aber auch schärfen. Am Ende ist nicht wichtig, wer wann was gesagt hat, sondern dass im Dialog etwas entstanden ist, was im Selbstgespräch nie hätte entwickelt werden können.

PS Modul 8 / LV 47.805

Dokumentation als kreative Praxis:

Theorie und Praxis der Vermittlung am Beispiel der 1. Biennale Tanzausbildung/ Context-Festival Berlin

Sandra Noeth

2st Blockveranstaltung: 26.02. – 04.03. (Berlin), 19.02. und 31.03. (Hamburg).

In Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin/ Dr. Mieke Matzke

Gegenstand des Seminars ist die 1. Biennale Tanzausbildung, die vom 26.02.-04.03.2008 am HAU/ Berlin stattfindet. Ausgehend von dem dort erstmals initiierten Zusammentreffen verschiedener nationaler Ausbildungsgänge in den Bereichen Tanz und Choreographie und dem daran anschließendem Veranstaltungsprogramm werden im Rahmen der Veranstaltung folgende Themenfelder bearbeitet:

Tanzausbildung (Unterrichtskonzepte, Ansätze, Körperkonzepte, Training etc.)

Entwicklung und Umsetzung verschiedener Verfahren der Dokumentation

Multimediale Ausbildungstools und ihre Bedeutung des (Forsythes „Improvisation

Technologies“ wie auch die intermediale Installation „Double skin/ Double mind“ von Emio Greco)

Ziel ist es, eigene theoretisch-praktische Projekte zu entwickeln und in Kleingruppen zu erarbeiten. Im Fokus stehen dabei verschiedene Verfahren der Erfassung, Dokumentation und Vermittlung aktueller tanz- und kulturwissenschaftlicher Fragestellungen und -praktiken sowie die Reflexion der dabei angewandten Methoden.

Scheinkriterien: Aktive Teilnahme am Projekt, Präsentation und/ oder schriftliche Auswertung der Ergebnisse.

Modul 4 / LV 47.800

Freies Szenisches Arbeiten

Wolfgang Sting

2 st, Blockveranstaltung, Studiobühne